Der Fichtebunker als „Lebendiger Ort des Erinnerns.“

19 Bäume sollen gefällt werden! – Das haben die Investoren beantragt.
Wird im „grünen“ Kreuzberg am Fichtebunker der Naturschutz ausgehebelt?
Wird der Denkmalschutz investorengünstig zurechtgebogen?

19 Bäume sollen fallen!

Die Investoren haben den Antrag gestellt, 19 Bäume zu fällen! Im Frühling zur Brutzeit! Dabei sind die hohen Pappeln, kleinen Bäume und Büsche nicht mitgezählt, weil sie zu geringe Stammdicke haben, um ein ´richtiger´ Baum zu sein, aber auch sie sollen fallen! **Die Initiative Fichtebunker fordert: Lasst alle Bäume stehen!**

Natur-, Vogel- und Fledermausschutz am Fichtebunker?

Der Fichtebunker und seine Bäume bieten Nist- und Jagdstätte für Fledermäuse, Mauersegler, Schwalben, Sperber, Türkentauben, Krähen, Grünfinken, Buntspechte, Häher, Meisen und Kleinsäuger. Ist es für die Berliner Politik (in Kreuzberg haben die Grünen die Mehrheit!) mit dem Naturschutz vereinbar, am Fichtebunker Bäume zu fällen, Baufahrzeuge anrücken zu lassen, im Innern des Bunkers (Lebensstätten für Tiere?) teilweisen Abriss und Umbau zuzulassen und Lieferverkehr für die geplanten Lagerflächen zu befürworten?

Wird der Denkmalschutz zurecht gebogen?

Werden von Politik und Denkmalschutzbehörde der Denkmalschutz des Fichtebunkers und der Ensembleschutz der Fichtestraße nach den Interessen der Investoren zurechtgebogen? Die Initiative Fichtebunker fragt die Berliner Politik und Berliner Denkmalschutzbehörden: Wie können am Fichtebunker die geplanten Teilabrisse und Umbauten, Neubebauung auf dem Grundstück, Wohnbebauung in der transparenten Schwedlerkuppel und Nutzung des Bunkers als Lagerflächen mit dem strengen Berliner Denkmalschutzgesetz vereinbart werden?

Oben Wohnen und unten Obstlager mit ein bisschen Ausstellung als lebendiger Denkmalschutz?

Der Gasometer-Fichtebunker (1876) vereint einzigartig Industriedenkmal (Geschichte der Berliner Gasversorgung) und Mahnmal (Kriegsbunker, Flüchtlingsheim, Jugendstrafanstalt, Seniorenheim, Obdachlosenheim, Lager der Senatsreserven, Mauerfall und Beendigung des Kalten Kriegs). Als kulturelles Erbe der Stadt Berlin macht er wesentliche Teilaspekte der Berliner Geschichte erfahrbar und ermöglicht Berlinern und Berlinbesuchern, sich mit der Geschichte Berlins am originalen Ort auseinanderzusetzen. Die Initiative Fichtebunker erinnert daran, dass gerade Industriedenkmale und der in der Vergangenheit unterschiedlich genutzte Fichtebunker das Potenzial für eine lebendige Erinnerungskultur und soziokulturelle Relevanz besitzen. Für ein Kulturdenkmal ist die übliche Projektion eines „repräsentativen“ und „schönen“ Denkmals nicht entscheidend, sondern maßgeblich ist seine historische und gesellschaftliche Einbettung. Doch schon im Bauantrag der Investoren wird der Fichtebunker als „Obstlager“ ausgewiesen, im Internet wurden schon Fichtebunker-Lagerflächen angeboten. Wohnen in der Sondereigentumswohnung oben auf einem Bunker, der von Zwangsarbeitern erbaut wurde, und unten fahren die Lieferwagen an die Lagerrampe? So wird ein Denk- und Mahnmal nicht lebendig, sondern für immer abgemurkst!

Gesamter Fichtebunker und das ganze Grundstück als „Lebendiger Ort des Erinnerns“!

Im Gegensatz zu einer Privatisierung, Wohnriegelbebauung, gewerblichen Nutzung und einer Sondereigentums-Wohnbebauung der Schwedlerkuppel, setzt sich die **Initiative Fichtebunker für denkmalgerechte, öffentliche und soziokulturelle Nutzung des gesamten Fichtebunkers und des Grundstücks ein – als einen „Lebendigen Ort des Erinnerns.“**